

## Einführung

### Moderne Familienpolitik in der Gemeinde ist Politik für, mit und von Menschen

Angebote im Lebensraum	1
Lebensbedingungen gemeinsam verbessern	2
Die wichtigsten Bereiche der Familienpolitik in der Gemeinde	2
Vielfältig und ganzheitlich - "Prinzip Familie"	3
Nicht ob, sondern wie	3
Familien in ihren Lebensphasen	3
Familienphasen - beispielhafte Aktivitäten und Angebote	4
Politik mit den Familien	5
Ein Mindestmaß an Organisation	5
Unterstützung von Landesseite	5
Gute Praxis auf Gemeindeebene	6
Information, Anregung und Ermutigung	6
Vorteile und Nutzen des familienpolitischen Engagements in der Gemeinde	7



# Moderne Familienpolitik in der Gemeinde ist Politik für, mit und von Menschen

Die Familie ist die Grundlage unserer Gesellschaft. Familien leisten durch die Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder den wichtigsten Beitrag zu einer nachhaltigen gesellschaftlichen Entwicklung. Die in der Familie erfahrenen und vermittelten Werte, Einstellungen und Lebensstile sind prägend für das weitere Leben und von großer Bedeutung für Schlüsselqualifikationen wie Sozialkompetenz und Kommunikationsfähigkeit. Die meisten Pflegeleistungen für die ältere Generation werden in den Familien erbracht. Deshalb stehen familienpolitische Themen heute im Zentrum der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit.

Die sozio-demografischen Entwicklungen der letzten Jahrzehnte (weniger Kinder, mehr Scheidungen, steigende Lebenserwartung,...) tragen mit dazu bei, dass die Selbstverständlichkeit familiärer Leistungen ins Schwanken gerät. Daraus ergeben sich neue Herausforderungen für die Familienpolitik. Die Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, familiengerechte Wohnungsversorgung, der Ausbau der Infrastruktur für Familien (wie Kinderbetreuungseinrichtungen,...), die Gestaltung eines kinder- und familienfreundlichen Klimas und die Beeinflussung der Einkommens- und Vermögenslage von Familien sind solche Herausforderungen.

## Angebote im Lebensraum

Zur Erreichung dieser Ziele bedarf es einer bereichsübergreifenden Koordination von Aktivitäten, die Familie im Zentrum sieht (Arbeitsmarkt-, Steuer-, Wohnungs-, Verkehrs-, Bildungs-, Frauen-, Kinder- und Jugendpolitik,...). Dabei sind die verschiedenen Ebenen der Politik auf internationaler Ebene ebenso wie in Bund, Ländern, Bezirken und Gemeinden gefordert. Nur gemeinsam können Meinungsbildung, Entscheidungsfindung und Umsetzung von Maßnahmen einander wirkungsvoll wechselseitig ergänzen und unterstützen.

In Österreich ist seit Anfang der 90er Jahre ein verstärktes Bemühen um die neuen Aufgaben der örtlichen und regionalen Familienpolitik bemerkbar. Die wichtigste Leitlinie dieser örtlichen und regionalen Familienpolitik ist der lebensräumliche Ansatz. Es geht um das Tätigwerden und um Angebote im Nahbereich des Lebensraumes der Familien vor Ort.

Nachhaltige Familienpolitik auf Gemeindeebene hat zum Ziel, eine Infrastruktur zu schaffen und zu unterstützen, die Familien bei der Erfüllung ihrer familienbezogenen Aufgaben stärkt und dort Hilfestellung zu geben, wo Familien aus eigener Kraft vielfältige Probleme nicht mehr lösen können. Der Schwerpunkt der kommunalen Familienpolitik liegt vor allem auf nichtmonetären Leistungen, die vorwiegend auf Bundes- und Landesebene zur Verfügung gestellt werden. Gemeinden und Städte gestalten dafür eine familienfreundliche Infrastruktur und tragen dazu bei, die Lebensbedingungen von Familien zu verbessern. Dadurch macht regionale Familienpolitik Mut zur Familie und Mut zum Kind.

Durch die Gestaltung politischer, sozialer und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen erleichtern die Gemeinden der jungen Generation, den Wunsch nach Familie und Kindern zu realisieren, sowie in die Erziehung von Kindern und in Paarbeziehungen zu investieren. Dadurch kann Familie und Generationensolidarität besser gelebt und Fürsorge für andere als Teil der eigenen Lebensperspektive betrachtet werden.

### **Lebensbedingungen gemeinsam verbessern**

Alle Investitionen der Gemeinden, der Bezirke und Länder werden aber nur dann auf fruchtbaren Boden fallen, wenn insgesamt ein Klima der Kinder- und Familienfreundlichkeit herrscht. Dies bedeutet, dass sämtliche Maßnahmen und Überlegungen immer wieder auf Familien in verschiedenen Lebensphasen und Lebensformen fokussiert werden und deren Wirkung in Art der oft geforderten Familienverträglichkeitsprüfung reflektiert und überprüft wird.

In der Umsetzung der örtlichen und regionalen Familienpolitik sind Prinzipien der Gemeinwesenarbeit hilfreich, da es vielfache Parallelen zur Familienpolitik gibt. Das vorrangige Interesse von Gemeinwesenarbeit besteht darin, Lebensbedingungen in Lebensräumen gemeinsam mit den Menschen dort zu verbessern, wo sie leben. Der Grad der Selbsthilfekompetenz und auch der Bereitschaft, sich für andere zu engagieren, steigt mit der Verfügbarkeit bestimmter Ressourcen. Diese Ressourcen gilt es zu stärken.

Folgende Prinzipien können daher gut übertragen werden:

- Ansatz bei den Menschen vor Ort: bei ihren Themen, ihrem Willen und ihrer Bereitschaft, selbst etwas zu tun.
- Nützen der Fähigkeiten, Kräfte, Anlagen, Stärken, Kompetenzen, Potentiale und Ausstattungen der Menschen selbst und des sozialen Raumes.
- Zielgruppenübergreifend, bereichsübergreifend und kooperativ arbeiten.

### **Die wichtigsten Bereiche der Familienpolitik in der Gemeinde**

Gemeinden und Städte können nicht alle Faktoren beeinflussen, die das Leben und die Situation der Familien bestimmen. Bei vielen Regelungen stoßen sie an finanzielle Grenzen oder unterliegen gesetzlichen Bestimmungen. In erster Linie sind die Gestaltungsgrenzen in zu engen Haushaltsspielräumen der Gemeinden zu finden. Die Haushaltssituation in den Gemeinden kann nur durch eine grundlegende Veränderung der Finanzierungsbedingungen und der fiskalischen Verteilungsströme zwischen Bund, Ländern und Gemeinden nachhaltig verbessert werden. Dies ist wohl die wichtigste Reformaufgabe zur Kommunalpolitik überhaupt, die aber in diesem Handbuch nicht im Vordergrund stehen kann. Gleichwohl kommt auch Familienpolitik nicht ohne einen Blick auf diese Situation aus. Einen zentralen Kern der Familienpolitik auf Gemeindeebene machen die Leistungen im Rahmen der Jugendwohlfahrt und der Sozialhilfeverbände aus.

Darüber hinaus können Gemeinden und Städte auf viele Rahmenbedingungen, die die Situation der Familien direkt beeinflussen, einwirken. Die Gestaltung dieser Rahmenbedingungen haben wir für dieses Handbuch in sogenannte familienpolitische Handlungsfelder eingereiht.

Familienpolitik findet in vielen kommunalen Bereichen statt. Wichtig ist dabei nicht nur das spezifische Vorgehen in einzelnen Politikfeldern, sondern vor allem ihre Vernetzung, Koordination und Kooperation. In fast jedem Bereich der Gemeindepolitik gibt es Berührungspunkte zu Aspekten, die das tägliche Leben von Familien betreffen. Die Vielfalt kommunaler Familienpolitik beruht auch auf ihrem Querschnittscharakter.





## **Vielfältig und ganzheitlich - "Prinzip Familie"**

Familienpolitik, die versucht, über einzelne Maßnahmen hinausgehend umfassend, ganzheitlich und übergreifend die Belange von Familien in ihren Entscheidungen zu berücksichtigen, beruht oftmals auf einem Grundlagenbeschluss der politischen Entscheidungsträger/innen, dass die Gemeinde oder Stadt Familien- und Kinderfreundlichkeit besonders fördern möchte. Eine solche Familienpolitik zeichnet sich dadurch aus, dass sie sich an die Familie in ihrer Gesamtheit wendet und alle Familienmitglieder (Kinder, Eltern, Großeltern) einbezieht. Sie will sich über alle Familien- und Lebensphasen erstrecken und umfasst insbesondere generationsübergreifende und integrierende Maßnahmen. Diese Art des Denkens und Planens setzt sich in den Gemeinden vermehrt durch ("Prinzip Familie"). Die Infrastruktur und Unterstützungsnetzwerke für Familien werden zunehmend als Standortfaktoren wahrgenommen.

Familienpolitik auf Gemeindeebene ist vielfältig und von einer Gemeinde zur anderen unterschiedlich gestaltet. Kleine Gemeinden sind schwer vergleichbar mit größeren Gemeinden. Im städtischen Bereich steht die Familienpolitik vor anderen Herausforderungen als im ländlichen Bereich. Die Schwerpunkte hängen von der Gemeindegröße und von der Zielsetzung in der jeweiligen Gemeinde, vom Engagement der in der Familienpolitik involvierten Personen und Organisationen und vom Zusammenspiel zwischen Ehrenamtlichen, Verwaltung und politischen Entscheidungsträger/innen ab. Für diese so wichtige Arbeit auf der politischen Ebene Gemeinde gibt es kein Patentrezept.

### **Nicht ob, sondern wie**

Ein überfälliger Mentalitätswechsel scheint – so bestätigt es der Erfolg der örtlichen und regionalen Familienpolitik in den letzten Jahren – zu gelingen: In der Familienpolitik auf Gemeindeebene geht es nicht mehr um das OB, sondern um das WIE. Wir wissen, dass allen Maßnahmen, die eine längerfristige, lebenslaufbezogene und auch lebensraumbezogene Perspektive haben, eine größere Wirkung in Hinblick auf eine Entscheidung für Kinder zukommt, als Maßnahmen, die wegen ihrer Kurzfristigkeit und Kurzsichtigkeit eine solche Perspektive nicht erkennen lassen. Die Gemeinde ist der Lebensraum für die Familien in den verschiedenen Lebensphasen, ja Generationen. Deshalb muss hier Familienpolitik, also Arbeit am adäquaten Gestalten des Lebensumfeldes für Familien, aus der Beliebigkeit und auch aus dem Engagement Einzelner herauskommen und zur nachhaltigen und durchgängigen Familienorientierung führen ("Prinzip Familie"). Die Langfristigkeit und der Anspruch auf Nachhaltigkeit erfordern ein Denken über Legislaturperioden hinaus. Dazu muss eine konsequente Bereitschaft vorhanden sein.

## **Familien in ihren Lebensphasen**

Familie wird als das Zusammenleben von mehreren Generationen aufgefasst, wobei jeweils eine Generation für die andere Verantwortung trägt. Alle Lebensgemeinschaften mit Kindern werden als Familien verstanden, sofern Erwachsene mit Kindern einen Haushalt bilden (Alleinerziehende, Kernfamilien, Patchworkfamilien, Mehrgenerationenhaushalte,...). Auch den die Familie umgebenden Netzwerken über verwandtschaftliche Beziehungen hinaus kommt eine besondere Bedeutung zu. Adressat/innen der kommunalen Familienpolitik können insofern auch Haushalte ohne Kinder sein, sofern sie mit den Familienhaushalten in

einem regelmäßigen Austausch von Leistungen stehen. Familienpolitik, die die unterschiedlichen Lebensphasen berücksichtigt, setzt für jede Lebensphase Aktivitäten und Angebote.

### **Familienphasen - beispielhafte Aktivitäten und Angebote**

#### **Familie und Schwangerschaft / Geburt**

- Geburtsvorbereitung (für Männer – Vätergruppen)
- Austausch mit anderen Eltern (Treffpunkte, Spielgruppen, EKIZ,...)
- Größerer Wohnraum (Startwohnungen für Jungfamilien in der Gemeinde, Preise von Baugründen,....)

#### **Familie mit Säugling**

- Kinderwagengerechte Verkehrsmittel, öffentliche Wege und Gebäude
- (Freie) Zeitgestaltung mit Kindern
- Babysitter (stundenweise Vermittlung durch die Gemeinde)
- Austauschmöglichkeiten mit anderen Eltern

#### **Familie mit Kleinkind bis 3 Jahre**

- Kurzfristige Kinderbetreuung
- Sichere und naturnahe Spielräume
- Verständnis für Familien mit Kleinkindern (Bewusstseinsbildung)

#### **Familie mit Kindergartenkind**

- Qualifizierte Betreuung während der Berufstätigkeit der Eltern (gemeindeübergreifende, flexible Modelle)
- Erziehungsfragen und Elternbildung
- Tausch- und Leihmöglichkeiten von Bekleidung, Spielen,...

#### **Familie mit Schulkind**

- Betreuung nach der Schule am Tag
- Sichere und kindgerechte öffentliche Wege und Flächen
- Lernunterstützung und Lernhilfe

#### **Familie mit in Ausbildung Stehenden bzw. ab Pubertät**

- Fragen zur Aus- und Weiterbildung / Berufswahl
- Treffpunkte für Jugendliche
- Transport zu Freizeitveranstaltungen (Jugendtaxi)

#### **Nachelterliche Phase**

- Beziehungsfragen (Kinder aus dem Haus,...)
- Altersversorgung
- Engagement in der Gemeinde


#### **Familie im Alter**

- Austausch mit anderen Senior/innen
- Weitergabe von Erfahrungen / Ehrenamtlichkeit
- Bedarfsgerechter Wohnraum

#### **Familien mit besonderen Bedürfnissen**

- Integrationsmaßnahmen für Familien mit Migrationshintergrund
- Integrationsmaßnahmen für Menschen mit Beeinträchtigungen
- Barrierefreie Gestaltung öffentlicher Wege und Gebäude





Familien mit kleinen Kindern haben wegen des Ausfalls eines Elternteils im Beruf die höchsten Einkommensverluste zu verkraften und brauchen leistbare Wohnmöglichkeiten und eine gute Infrastruktur (Nahversorgung, Verkehrssituation, Spielplätze, Kinderbetreuung). In Familien mit größeren heranwachsenden Kindern sind in der Regel wieder beide Elternteile erwerbstätig und der Bedarf konzentriert sich auf die Qualität und Verfügbarkeit der Kinderbetreuung und der Schule. Bei Familien mit erwachsenen Kindern schließlich folgt der Bedarf aus den Besonderheiten des Übergangs in die nachelterliche Phase (weiterführende Ausbildung, Erwerbstätigkeit, Aufnahme der Großeltern).

### **Politik mit den Familien**

Gerade auf Gemeindeebene ist es schwierig, festzulegen, was bedarfsgerecht für die hier lebenden Familien ist. Die Bedürfnisse von Familien hängen von der jeweiligen Familienphase ab. Eltern mit Kleinkindern haben andere Interessen als Eltern mit jugendlichen Kindern. Darüber hinaus verfolgen einzelne Familienmitglieder Interessen, die nicht immer parallel gelagert sind. Was elternfreundlich ist, muss nicht unbedingt kinderfreundlich sein. Deshalb ist es wichtiger, dass in der Gemeinde eine Auseinandersetzung über die Kriterien der Kinder- und Familienfreundlichkeit und eine Abwägung von Interessen stattfindet, als diese allgemein festzulegen. Familienfreundlichkeit auf Gemeindeebene bedeutet vor allem, Familien regelmäßig bei Planungen und Entscheidungen zu beteiligen und ihnen Kontaktmöglichkeiten anzubieten, wie dies auch in dem vom Familienministerium initiierten Audit "Familienfreundliche Gemeinde" vorgesehen ist.

Kommunale Familienpolitik wird nicht nur durch den/die Bürgermeister/in, Gemeinderat und die kommunale Verwaltung gestaltet und ausgeführt, sondern auch durch Vereine, Organisationen, Kirchen, Initiativen und einzelne Personen, die sich in der Gemeinde für Familien engagieren. Auch deren Entscheidungen und Angebote wirken sich unmittelbar auf das Lebensumfeld der Familien in den Gemeinden und Städten aus. Sie sind daher wichtige Partner/innen für die Gestaltung der Familienpolitik vor Ort.

### **Ein Mindestmaß an Organisation**

Um Familienpolitik nachhaltig zu installieren braucht es ein Mindestmaß an Organisation und systematischer Vorgehensweise, wie es z.B. auch das Audit "Familienfreundliche Gemeinde" vorsieht. Es geht darum, für diese Arbeit und das Anliegen zu motivieren, aus Betroffenen Beteiligte zu machen, die Arbeit selbst zu organisieren und dauerhaft zu installieren und durch geeignete Aktivitäten zielführende Maßnahmen im Interesse der Familien umzusetzen.

### **Unterstützung von Landesseite**

Seit 2003 ist ein Ausschuss für "Familien-, Jugend- und Seniorenangelegenheiten" auf Gemeindeebene verpflichtend vorgesehen. Das Land Oberösterreich unterstützt die Arbeit in den Gemeinden und in den Ausschüssen und bringt damit den hohen Stellenwert der Familienarbeit auf örtlicher und regionaler Ebene zum Ausdruck. Mit unterschiedlichen Maßnahmen werden insbesondere vom Familienreferat des Landes Impulse gegeben, damit seitens der Gemeinden eigenständige Aktionen und Projekte im Interesse der Familien nachhaltig wirksam entwickelt werden können (Familienoskar für Gemeinden, Gemeindefamilientage, Seminare

für die Familienausschussarbeit, Vernetzungstreffen für Familienausschussobleute in den Bezirken, Netzwerkbriefe, Begleitung beim Audit "Familienfreundliche Gemeinde", Projektförderung für Audit-Gemeinden,...).

Dieses neu aufgelegte *Handbuch für örtliche und regionale Familienpolitik* ist ein weiteres wichtiges Instrument zur Unterstützung der Familienarbeit auf Gemeindeebene.

### **Gute Praxis auf Gemeindeebene**

Die Einreichungen zum Wettbewerb "Familienoskar", den das Familienreferat des Landes alle drei Jahre für Gemeinden ausschreibt, zeigen deutlich, dass die Familienpolitik im Familienland Oberösterreich von kreativen familienorientierten Ideen und Initiativen auf Gemeindeebene mitgetragen und geprägt wird. In diesem Handbuch ist eine kleine Auswahl vieler herausragender Aktivitäten beschrieben.

### **Information, Anregung und Ermutigung**

Manche familienpolitisch relevanten Aufgabenfelder wie die Jugendarbeit, die Integrationsarbeit oder die Gesundheitsförderung sind in diesem Handbuch nur kurz beschrieben, da es dazu sehr ausführliche Unterlagen von Landesseite gibt, auf die verwiesen wird.

Das Handbuch dient als Information für Familienausschüsse, Bürgermeister/innen, Gemeinderäte und Gemeindebedienstete sowie in der Familienarbeit auf Gemeindeebene Engagierte.

Neben theoretischen Erklärungen werden auch inhaltliche, methodische und organisatorische Hilfen beschrieben, die zur aktiven Umsetzung anregen wollen. Dabei wird deutlich, dass die Gestaltung der Familienpolitik in der Gemeinde lebendig, spannend und herausfordernd ist. Mit diesem Handbuch möchte das Familienreferat des Landes dazu beitragen, erfolgreiche Ansätze und Modelle als Motivation für die eigene Arbeit in der örtlichen und regionalen Familienpolitik weiterzuentwickeln und sich von den Beispielen und Ideen ermutigen und anregen zu lassen.





## Vorteile und Nutzen des familienpolitischen Engagements in der Gemeinde

Kinder- und Familienfreundlichkeit in der Gemeinde kann

- den Kontakt zwischen Familien fördern,
- die Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Bürgermeister/in, Gemeinderat und Bürger/innen stärken und zu mehr Zufriedenheit führen,
- den Anstieg der Jugendwohlfahrts- und Sozialhilfekosten bremsen,
- ein besseres Klima für Kinder und Jugendliche schaffen und damit negativen Konsequenzen (z.B. Sucht, Vandalismus, subjektive Bedrohung der Sicherheit etc.) vorbeugen,
- in besonderer Weise präventiv wirken und verhindern, dass Familien in eine Notlage geraten,
- alternative Angebote für Kinder und Familien schaffen,
- ehrenamtliches Engagement aktivieren, Vereinsleben beleben,
- Lebensqualität erhöhen, Solidarität spürbar machen,
- Freizeitaktivitäten fördern,
- Mitbestimmung fördern,
- als Standortvorteil bei der Ansiedlung von Unternehmen wahrgenommen werden,
- als Infrastrukturvorteil bei der Wohnungssuche von Familien bewertet werden,
- Dorferneuerung besonders akzentuieren und Regionalentwicklung fördern
- zu einem familienfreundlichen Image der Gemeinde führen,
- die Identifikation mit der Gemeinde fördern und dazu beitragen, dass sich Familien in der Gemeinde wohlfühlen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Erfolg in Ihrer Tätigkeit in der Gemeinde und bei der Mitgestaltung unseres familienfreundlichen Bundeslandes, des Familienlandes Oberösterreich.



